



Faktenblatt

Cannabis in der Schweizer Volkswirtschaft: Ökonomische Auswirkungen verschiedener Cannabismarktregulierungen

Bei einer allfälligen Legalisierung von Cannabis in der Schweiz stellt sich u.a. die Frage nach den ökonomischen Auswirkungen. Die Universität Genf hat in einer vom BAG mitfinanzierten Studie den illegalen Cannabismarkt mit verschiedenen Szenarien verglichen. Der geschätzte Umsatz des heutigen Schwarzmarkts für Cannabis liegt bei rund 580 Millionen CHF pro Jahr. Eine kontrollierte, stark regulierte Legalisierung bietet das Potenzial, die überhöhten Profite zu besteuern und Mittel zum Ausgleich der sozialen Kosten des Cannabiskonsums einzusetzen.

KENNZAHLEN

750'000 Joints

werden in der Schweiz täglich konsumiert

SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Methodik

Die Studie schätzt die volkswirtschaftlichen Effekte der aktuellen Regulierung und vergleicht diese mit den potenziellen Effekten von drei vereinfachten Legalisierungsszenarien:

- Nicht-kommerzieller Markt mit Selbstanbau und Konsumvereinen (sog. Cannabis Social Clubs (CSC));
- stark regulierter kommerzieller Markt;
- freier, minimal regulierter kommerzieller Markt.

Die Studie erfasst alle ökonomischen Effekte im Zusammenhang mit dem Cannabiskonsum. Dabei wurde nicht unterschieden, ob die wirtschaftlichen Effekte privater oder gesellschaftlicher Natur sind.

2. Hohe Gewinne für illegale Akteure im Schwarzmarkt

Gemäss aktuellen Schätzungen werden in der Schweiz täglich ca. 750'000 Joints konsumiert. Dieser Konsum bringt eine erhebliche wirtschaftliche Aktivität mit sich. Der weitaus grösste Teil wird durch Schwarzmarktprozesse (Produktion, Import, Gross- und Detailhandel) ausgelöst, gefolgt von Umsätzen durch Polizei und Gesundheitswesen (s. Abbildung 1).

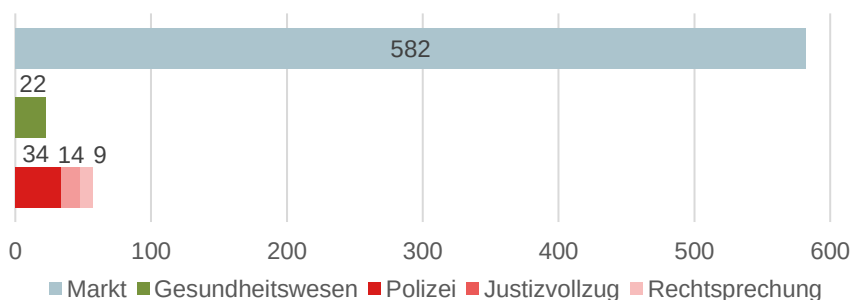


Abbildung 1: Status quo der Cannabisregulierung, jährlicher, direkter Umsatz nach Segment in Mio. CHF (Quelle: Hoff, 2021).

In den drei Legalisierungsszenarien wird angenommen, dass sich der Umsatz im Schwarzmarkt deutlich reduziert oder gar ganz verschwindet. Der Gesamtwert des Marktsegments in den neuen legalen Märkten ist geringer. Das hängt einerseits mit der Abschöpfung von Gewinnen durch die Besteuerung der Cannabisprodukte zusammen. Andererseits kommt es ohne starke regulatorische Massnahmen zur Preisbeeinflussung (hohe Besteuerung, Mindestpreise) in einem kommerziellen Markt zu einem enormen Preisverfall.



Schätzungen zu:

jährlichen, direkten Strafverfolgungs- und Justizkosten

Status quo	57.6 Mio.
CSC	13.8 Mio.
Stark reguliert	0.4 Mio.
Freier Markt	0.3 Mio.

jährlichen, direkten Gesundheitskosten

Status quo	22.5 Mio.
CSC	24.0 Mio.
Stark reguliert	22.5 Mio.
Freier Markt	29.9 Mio.

jährlichen Steuerein- nahmen

Status quo	25.4 Mio.
CSC	166 Mio.
Stark reguliert	464 Mio.
Freier Markt	11.5 Mio.

3. Bedeutende Repressionskosten im Status quo

Die Strafverfolgung und der Justizvollzug im Zusammenhang mit Cannabisdelikten kosten rund 60 Millionen Schweizer Franken pro Jahr (s. Tabelle links), obwohl erwachsene Konsumierende heute mit einer Ordnungsbusse sanktioniert werden. Die Ressourcen im Bereich Repression werden gemäss der Studie bei einer Legalisierung eines kommerziellen Markts mittelfristig weitgehend frei. Sie können für andere Aufgaben eingesetzt werden.

4. Zunahme der Gesundheitskosten bei tiefen Preisen

Durch den Preisverfall in einem freien kommerziellen Markt steigt im Vergleich zum geltenden Cannabisverbot der Konsum, was einen Anstieg der Gesundheitskosten um schätzungsweise einen Drittel zur Folge hätte. Diesem problematischen Effekt kann in einem stark regulierten kommerziellen Markt oder in einem nicht-kommerziellen Markt (CSC Modell) mit preislichen Massnahmen entgegenwirkt werden.

5. Geringe Steuereinnahmen im freien Markt

In einem stark regulierten kommerziellen Markt werden mit bis zu 464 Millionen Franken die höchsten Steuereinnahmen erwartet (s. Tabelle links). In diesem Szenario wurde eine Besteuerung basierend auf Gewicht und Wert der Produkte simuliert (Steuerprinzip wie bei Tabakprodukten). Die generierten Steuereinnahmen liessen sich für die Prävention oder die Abfederung der sozialen Folgekosten des Cannabiskonsums einsetzen.

Die Steuereinnahmen im «freien Markt»-Szenario (nur Mehrwertsteuer), fielen dagegen mit 12 Millionen Franken am tiefsten aus. Sowohl im unregulierten Schwarzmarkt wie auch im nahezu unregulierten freien Markt werden die sozialen Kosten von Cannabis weitgehend der Allgemeinheit aufgebürdet. Dies obwohl die gesundheitlichen (freier Markt) und repressionsbedingten Kosten (Schwarzmarkt) in diesen Regelungen am höchsten ausfallen.

Kernpunkte aus der Sicht der öffentlichen Gesundheit:

1. Durch die Legalisierung können Gewinne besteuert und die mit dem Konsum verbundenen Kosten der Gesellschaft ausgeglichen werden.
2. Zu prüfen ist, ob ein Teil der Steuereinnahmen zweckgebunden zugunsten der Prävention eingesetzt werden kann.
3. Der Preiszerfall in einem schwach geregelten kommerziellen Markt lässt die Gesundheitskosten steigen.
4. Bei einer Neuregelung von Cannabis sollen gesundheitspolitische Ziele wie der Jugend- und Gesundheitsschutz im Vordergrund stehen.

QUELLE

Hoff, O. (2021): Cannabis in the Swiss economy: Economic effects of current and alternate regulation in Switzerland. Dissertation in Sozialwissenschaften, Universität Genf. Studie mitfinanziert vom BAG. [\[LINK\]](#)

KONTAKT

Bundesamt für Gesundheit BAG
Abteilung Prävention nichtübertragbarer Krankheiten
Sektion wissenschaftliche Grundlagen
BAGncdGrundlagen@bag.admin.ch

DATUM

Juli 2022